Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 84 (1951-1952)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. JAHRGANG Nr. 22 BERN, 8. SEPTEMBER 1951

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Die Jugendjahre

sind für die spätere Entwicklung von grosser Bedeutung. Darum sollte auf das Wohlbefinden des Kindes besonders achtgegeben werden.

Der Lehrer kann den Eltern viel nützen, wenn er ihnen mit seinem Rat zur Seite steht und sie auf die Aufbau-Nahrung **Ovomaltine** aufmerksam macht.

Für die wachsende Jugend:

OVOMALTINE

Büchsen zu 250 gr Fr. 2.40, 500 gr Fr. 4.30 überall erhältlich

Dr. A. Wander A.G., Bern

17

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Ober-Emmental des BLV. *Voranzeige.* Der Kurs für Urkundenlesen und Heimatforschung unter Chr. Rubi findet vom 1.–6. Oktober im Sitzungszimmer des Gemeindehauses Langnau statt. Zirkular mit weiteren Angaben folgt. Kollegen und Kolleginnen, reserviert euch diese Woche. Mitglieder benachbarter und entfernterer Sektionen willkommen.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung in Jegenstorf, Freitag, den 14. September. Besammlung 14 Uhr vor den Gebäuden der Firma Hänni AG, zur Besichtigung der Fabrikanlagen. Anschliessend Sektionsversammlung im « Kreuz » um zirka 15.30 Uhr. Traktanden: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Jahresbericht, 4. Jahresrechnung und Jahresbeitrag, 5. Wahlen: a) Erneuerungswahlen in den Vorstand, b) Naturalienkommission. 6. Verschiedenes.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag, den 8. September, 16 Uhr, Herren: Schoeck, 17–18 Uhr, Chor I mit BM: Schoeck.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag, den 8. September, 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, den 11. September, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Matthäuspassion von Schütz.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 13. September, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Johannespassion von J. S. Bach.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 13. September, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Brahms Requiem.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag, ab 17 Uhr, in der Eigerturnhalle.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr in der Eigerturnhalle.

72. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil. Promotionsversammlung Samstag, den 15. September, in Uettligen. Programm folgt.

Bernischer Organisten-Verband. Jubiläumsfeier « 50 Jahre Bernischer Organisten-Verband », Dienstag, den 25. September. 14.30 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche Wabern. 16.30 Uhr: Feier und Bankett im Restaurant Bären, Wabern, 20.15 Uhr: Abendmusik im Berner Münster.

Schulen und Vereine finden günstige Unterkunft im 147

Café Oberland, Wengen

1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt: Familie Schlunegger, Wengen. Telephon 036 - 34436

144

Kurhaus Lüderenalp

im Emmental. 1150 m über Meer. Telephon 034 - 43676. Das ideale Schulreise- und Ausflugsziel im Napfgebiet. Interessante Rundsicht.

Geschwister Hs. und E. Held

Wünschen Sie bei der Anschaffung Ihrer Möbel fachmännisch und seriös bedient zu werden, dann kommen Sie zu uns

Qualitätsmöbel seit 1867. Einrichtungen für jedes Budget

Grosse Auswahl. Volle Garantie

Besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellung sowie am 8. und 9. September unsern Stand an der **BEA**

J. PERRENOUD & CO. AG.

BERN

Theaterplatz 8 Telephon 24130

84. JAHRGANG Nr. 22 BERN, 8. September 1951

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires Fr. 15.–, 6 mois Fr. 7.50. *Annonces:* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la Gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Unsere Auslandschweizerschulen 323
50-Jahr-Feier des Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen 324
Internationaler Kinderzeichenwettbewerb für Andersen Märchen 325
Fortbildungs- und Kurswesen 325
Verschiedenes 325
Buchbesprechungen 326
Loi sur l'école primaire 330
Divers 332
Bibliographie 333

Unsere Auslandschweizerschulen

Eine Pflegestätte der Schweizerkultur in der Fremde

Über 200 000 Schweizer leben im Ausland, und ihre Zahl vergrössert sich seit Kriegsende ständig. Als friedliche Vorposten unserer Heimat sind sie überall hoch geschätzt und angesehen. Ihr Arbeitswille, ihre Arbeitskraft und Unternehmungslust, ihr menschlich-gesellschaftliches Verhalten sind für den guten Ruf unseres Landes von ausschlaggebender Bedeutung. Sie fühlen sich als Interessen- und Kulturträger unseres Landes, sind Schweizer und wollen Schweizer bleiben. Wo es angeht, werden ihre Kinder in eigens gegründeten Schulen durch Schweizer Lehrer und Lehrerinnen im Geiste der Heimat erzogen. Die Schweizerschulen im Ausland stehen überall in vorzüglichem Ansehen. Junge Kolleginnen und Kollegen finden dort ein Wirkungsfeld, in dem sich ihr Horizont weitet. Reich an wertvollen Erfahrungen und interessanten Erlebnissen kehren sie in die Heimat zurück.

Manche dieser Schulen erhalten sich dank der Opferwilligkeit unserer ausgewanderten Landsleute selbst. Andere aber sind infolge ungünstiger Valutaverhältnisse des Gastlandes oder wegen der Kleinheit der Kolonie notleidend. Um ihre Existenz zu sichern, um den Kindern die Verbindung mit der Heimat und eine Erziehung im Schweizergeist zu erhalten, haben sich die Neue Helvetische Gesellschaft, die Stiftung Schweizerhilfe, die Société pédagogique romande und der Schweizerische Lehrerverein im Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen zusammengeschlossen. Jedes Jahr wendet es Zehntausende von Franken auf, um den Auslandschulen Material und Mobiliar zu spenden, ihren Lehrern in Kursen in der Heimat Weiterbildung zu vermitteln. Mit Auskünften, Rat und Vorschlägen bei Besetzung von Lehrstellen ist das Komitee ständig beschäftigt.

Leider gehen die Mittel des Komitees zur Neige, und bevor ihm wieder aus einer Bundesfeiersammlung Spenden zufliessen, wird noch geraume Zeit vergehen. Aus dieser unerfreulichen Lage zeigt sich nun, dank dem Entgegenkommen des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartementes und der Oberpostdirektion, ein Ausweg. Im Herbst findet in Luzern die Nationale Briefmarkenausstellung statt (Lunaba), an welcher, wie bei früheren Ausstellungen, ein Markenblock, von dem eine Abbildung dieser Nummer beiliegt, zur Ausgabe gelangt. Vom Verkaufspreis von Fr. 3.– werden – nach Abzug einer bestimmten Summe zuhanden des Ausstellungskomitees – Fr. 2.40 unserem Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen zur Verfügung gestellt, damit es seine anerkannte und verdienstvolle Tätigkeit fortführen kann. Um das Sammlungsergebnis recht erfreulich zu gestalten, hat die Präsidentenkonferenz des SLV auf Ersuchen des Hilfskomitees beschlossen, den Verkauf an den Postschaltern durch eine intensive Schüleraktion zu erweitern. Die meisten kantonalen Polizei- und Erziehungsdirektionen haben die Mitwirkung der Schulkinder gestattet und ihr guten Erfolg gewünscht. Tritt dieser ein, so dürfte das Sammlungsergebnis über 100 000 Franken betragen und eine weitreichende Hilfe für unsere Auslandschweizerschulen ermöglichen.

Deshalb ergeht vom Zentralvorstand die dringende Bitte an Kolleginnen und Kollegen, nach den Vorschlägen der kantonalen Sektionen und lokalen Lehrervereine den Verkauf des Markenblocks durch Aufklärung der Schulkinder über Zweck und Ziel der Aktion wie über ihr Verhalten beim Vertrieb zu steigern und sie zum freudigen Mitmachen zu begeistern. Allen Lehrern und Lehrerinnen, die sich in den Dienst dieser einmaligen Finanzierungshilfe für die Tätigkeit des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen stellen, dankt der Zentralvorstand herzlich.

Für den Zentralvorstand des SLV
Der Präsident:
Hans Egg

50-Jahr-Feier des Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen

In einer Feier von vorbildlicher Gediegenheit gedachte eine grosse Zahl bernischer Arbeitslehrerinnen am 2. September in der Aula des städtischen Lehrerinnenseminars in Bern der Gründung und fünfzigjährigen Tätigkeit des Verbandes. Von der Begrüssung der zahlreichen Ehrengäste bis zur Fahrt vor allem der Auswärtigen durch die Strassen der Stadt und ihre schöne Umgebung verlief das Fest in ungetrübter Freude und Herzlichkeit. Behörden, befreundete Vereinigungen, singende Schülerinnen, musizierende und tanzende Freunde und Mitglieder, vor allem auch die gastgebende Sektion Bern-Stadt des Verbandes, alles wetteiferte, einer Berufsgruppe, die ihre wertvolle Arbeit treu und hingebend im Stillen verrichtet, herzliche Dankbarkeit und Anerkennung zu zollen.

Die Präsidentin des Verbandes, Frau J. Räber-Herzig, warf einen fesselnden Rückblick auf das vergangene Halbjahrhundert. Trotzdem das Handarbeiten der Mädchen von jeher im Kanton Bern zu den unbestrittensten und geschätztesten Unterrichtsgebieten gehörte, war das Los der Arbeitslehrerinnen um die Jahrhundertwende noch trüber als das der andern Lehrkräfte. Nur diese ausgesprochene Not vermochte die Scheu der selbstlosen Arbeitsbienen vor der Öffentlichkeit zu überwinden und führte nach jahrelanger Vorarbeit zum Zusammenschluss. Hingebende Frauen standen dem Täufling von Anfang an bis zum heutigen Tag zu Gevatter, und es ist unglaublich, was von ihnen meist in jahrzehntelanger, sozusagen unentgeltlicher Arbeit geleistet und erreicht worden ist. Fast von Anfang an gab der Verband ein Berufsblatt heraus, das später in der schweizerischen Arbeitslehrerinnenzeitung aufging; der Kampf um eine bessere Arbeitsentschädigung wurde kräftig geführt und zeitigte nach dem ersten und dem zweiten Weltkrieg befriedigenden Erfolg; um den Versicherungsschutz musste jahrzehntelang schwer gerungen werden; bittere Rückschläge forderten grosse Opfer und Einbussen, die aber schliesslich zu einer erfreulichen Stärkung der Kasse führten. Das Bewunderungswerteste aber leistete der Verband auf dem Gebiete der Ausbildung und Fortbildung. In die verworrenen Verhältnisse der Berufslehre und Erteilung der Lehrberechtigung wurde Ordnung gebracht, so dass heute eine mehrjährige, geregelte Vorbereitung den Eintritt in einen angesehenen und weitgehend geschützten Beruf vermittelt. Aber auch nachdem es nun so weit ist, versucht der Verband die durch Beiträge des Staates ermöglichten Fortbildungskurse allen Mitgliedern zugänglich und verlockend zu machen; mit bestem Erfolg! Trotz der Opfer an Zeit und Geld, die die Teilnehmerinnen bringen müssen, sind die Kurse dauernd gut besucht. Mit Eifer und Hingabe sind in schweren Zeiten in diesen Kursen Waffen geschmiedet worden zum Kampf gegen die nackte Not und in guten solche wider Kitsch und Tand. Dadurch wurde die Leistung der Arbeitslehrerin ins wahrhaft Erzieherische gehoben. Von höchster Stelle wurde dem Verband für diese Seite seiner Tätigkeit besonders gedankt, und eine erfahrene Frau ermunterte ihn, mutig sein Augenmerk darauf zu richten, den Mädchen mit der Arbeitsfertigkeit auch immer mehr ein Wertbewusstsein zur sichern Unterscheidung des dauernd Gültigen vom gleissenden Schein des Tages zu vermitteln.

Die freudig bewegte Festversammlung fühlte sich durch die Ausführungen des Herrn Erziehungsdirektor Dr. Feldmann zum neuen Primarschulgesetz besonders geehrt. Da war nicht die Rede vom Unterricht und Lehrstoff, sondern von den letzten geistigen Grundlagen, auf die das bernische Schulwesen neu gestellt werden soll. Die Arbeitslehrerinnen werden ebensowenig wie ihre Gäste diese Einführung in die Verfassungs- und Gesetzeskunde vergessen. Mit Recht durften sie sich gehoben fühlen durch die Erkenntnis, dass bei uns auch die, welche die Gesetze auszuarbeiten und anzuwenden haben, sich unter die klaren Forderungen der Verfassung beugen, dass anderseits jedes Glied des Volkes, das an seiner Stelle treu, aber in freier Gewissensprüfung arbeitet, das Gesetz mit verwirklichen hilft. Alle Zuhörer verliessen wohl den Versammlungssaal in der frohen Zuversicht, dass die bevorstehende zweite Lesung des Gesetzes und die Volksabstimmung zu einem einigen und überzeugten Bekenntnis zu der neuen Zielsetzung und Ordnung der bernischen Volksschule führen werde.

Vertreter des BLV, die zu der schönen Feier eingeladen waren, freuten sich herzlich über das Gedeihen des befreundeten Verbandes. Die Arbeitslehrerinnen ziehen mit den Lehrkräften der Volksschule am selben Strick und beide fahren im gleichen Boot. Frau Räber bezeugte, dass der Verband von Anfang an beim Verein Rat und Hilfe gefunden hat. Überrascht stellte sie an Hand alter Protokolle fest, dass zwischen beiden schon in den Zwanzigerjahren ein Vertragsverhältnis bestand, das später in Vergessenheit geriet. Seit 1942 bewährt sich nun die neugeknüpfte Verbindung aufs beste. Das ist gut und nötig. Gibt es doch bei allem Gemeinsamen auch Spannungsfelder, die am besten durch Aussprache und Verständigung entladen werden können. Es sei erinnert an den oft wiederholten und berechtigten Anspruch der Arbeitslehrerinnen auf Vormittagsstunden und an den Kampf der Lehrerinnen um eine unverkürzte Ausbildung für den Arbeitsschulunterricht aller Stufen. Im Vordergrund aber steht für beide Teile das Verbindende. Die Arbeitslehrerinnen haben nicht nur Rechtsberatung, sondern auch vollen Rechtsschutz nötig. Mindestens die Voll- oder fast Vollbeschäftigten dürften die Mitbeteiligung an den wohltätigen Einrichtungen des BLV und des SLV mit den Mitgliederbeiträgen nicht zu teuer bezahlen, und in Besoldungsfragen ist die Mitvertretung der Arbeitslehrerinnen durch den BLV schon zur Selbstverständlichkeit geworden. So wird zu Beginn des zweiten Halbjahrhunderts des KVBA eine Festigung des Vertragsverhältnisses mit dem BLV erwogen werden und hoffentlich zu einem Abschluss führen, den die Arbeitslehrerinnen als ein ihnen wertvolles Zeichen der Verbundenheit und Hochschätzung von Seiten des BLV betrachten können.

Wyss

Gesund essen im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern 80
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

Internationaler Kinderzeichenwettbewerb für Andersen Märchen

Das dänische Jugendhilfswerk «Red Barnet» (Rettet die Kinder) ruft die Kinder aller Länder auf zur Teilnahme am *internationalen Zeichenwettbewerb für Andersenmärchen*. In der Schweiz wird dieser Wettbewerb von der Schweiz. Stiftung Pro Juventute, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer, die das Patronat über den Wettbewerb übernommen hat, durchgeführt. Der vorliegende Aufruf wendet sich vor allem auch an die *Lehrer* mit dem Vorschlag, die Schüler zur Teilnahme an diesem Wettbewerb anzuregen und ihnen die Anfertigung einer Zeichnung innerhalb der Schulstunden, z. B. im Rahmen der Zeichenstunde, zu ermöglichen. Vom Gedanken ausgehend, dass fast alle Kinder die Märchen des dänischen Dichters H. Chr. Andersen kennen, stellt «Red Barnet» den jungen Teilnehmern die Aufgabe, zu einem der nachstehend aufgeführten zehn Andersenmärchen eine Zeichnung anzufertigen:

Das hässliche kleine Entlein – Die kleine Seejungfrau – Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern – Der standhafte Zinnsoldat – Das Feuerzeug – Des Kaisers neue Kleider – Die Nachtigall – Die Prinzessin auf der Erbse – Der Schweinehirt – Däumelieschen

Diese Märchen finden sich in vorteilhaften Andersen-Ausgaben, erschienen bei Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich (mit Illustrationen von Albert Merckling) Preis Fr. 8.50; und bei Broemersche Verlagsanstalt München, Preis Fr. 6.65. Ferner können die Märchen auch einzeln *gegen Vergütung der Portospesen* (10 Rappen in Marken beilegen) beim Wettbewerbssekretariat: Pro Juventute, «Andersenwettbewerb», Seefeldstrasse 8, Zürich 8, bezogen werden.

Die besten Zeichnungen sollen in kleinen Ausstellungen in jedem Lande gezeigt und der Erlös für *Jugendhilfszwecke* des betreffenden Landes verwendet werden. Sicher werden viele Kinder mit doppeltem Eifer ans Zeichnen gehen, wenn sie wissen, dass sie mit ihrer Arbeit notleidenden Kindern helfen können.

Für die besten Arbeiten der Schweizerkinder werden *Buchpreise* vergeben, nebst einem schön ausgeführten *Diplom der Internationalen Vereinigung für Kinderschutz.*

Teilnahme-Bedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle schulpflichtigen Mädchen und Knaben vom Kindergartenalter bis zum 16. Altersjahr.
2. Die Zeichnungen sollen quadratisches Format haben, die Grösse ist freigestellt.
3. Die Technik ist freigestellt, die Ausführung kann in Bleistift, Feder, Aquarell, Tempera, Linolschnitt, Ölkreide, Pastell usw. geschehen.
4. Auf der Rückseite jeder Zeichnung sind *Titel des Märchens*, genaue Adresse (Name, Vorname, Strasse, Ortschaft, Kanton), Alter, Schulklasse und Schule zu vermerken.
5. Auf der Rückseite jeder Zeichnung soll durch Eltern oder Lehrer beglaubigt sein, dass der Einsender die Zeichnung allein und ohne fremde Hilfe angefertigt hat.
6. Sämtliche eingereichten Bilder, mit Ausnahme der ausgewählten Arbeiten, die an das internationale Preisgericht in Dänemark geschickt werden, bleiben Eigentum der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer.
7. Die Entscheide der Jury (bestehend aus Mitgliedern der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer) sind unanfechtbar.
8. Die Einsendungen sind einzeln oder klassenweise bis spätestens *31. Januar 1952* zu richten an: Pro Juventute, «Andersenwettbewerb», Seefeldstrasse 8, Zürich. Korrespondenzen betreffend den Wettbewerb können nicht geführt werden.
9. Die Namen der Preisgewinner werden nicht publiziert, dagegen erhalten die Preisträger nach Abschluss des Wettbewerbs ihre Preise direkt zugestellt.

Schweizerische Stiftung Pro Juventute

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

10. Schütz-Singwoche. Die 10. Heinrich Schütz-Singwoche im Chuderhüsi (Emmental) unter Leitung von Walter Tappolet findet vom 7. bis 13. Oktober statt. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Lehrerbibeltagung Ramisberg 1951. Wir möchten nochmals an die bereits bekanntgemachte Lehrerbibeltagung auf dem Ramisberg bei Ranflüh im Emmental erinnern, die von Montag, den 8. Oktober bis Freitag, den 12. Oktober, stattfinden wird.

Herr *Pfarrer Fritz Eichin* aus Männedorf leitet in vier Lektionen die gemeinsame Bibelarbeit unter dem Hauptthema: *Christus im Alten Testament* (2. Mose 4–16). Herr *Pfarrer Wilhelm Busch* aus Essen wird uns zwei Vorträge halten zum Thema: *Umworbene Jugend.*

Eingeladen sind alle Lehrpersonen, Lehrerehepaare und Studierende. Tagungskosten für volle Pension, Bedienung usw. Fr. 6.50 pro Tag. Studierende zahlen die Hälfte. Jeder an der ganzen Tagung teilnehmende Besucher zahlt einen mittlern Billettpreis. Bibel und Musikinstrumente sind mitzubringen. Die Teilnehmer werden am Montag zum Zvieri erwartet. Abreise am Freitagnachmittag.

Anmeldung bis 30. September an Hans Meyer, Lehrer, Dürrgraben, wo auch das ausführliche Programm bezogen werden kann. Das Erholungsheim Ramisberg erteilt auch Auskunft, Telephon Ranflüh 24 50. *Die Leitung*

Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes führt auch im kommenden Winter hauswirtschaftliche Wanderkurse durch, in welchen die Möglichkeit geboten wird, sich in der Kunst des Kochens, sowie in den übrigen Gebieten der Hauswirtschaft wie Ernährungs- und Gesundheitslehre, häusliche Kranken- und Säuglingspflege, Kleiderpflege und Bügeln weiterzubilden. Ferner werden wiederum Näh- und Flickkurse abgehalten. Die Veranstaltungen tragen viel zum Wohle der Familien bei, und es ist zu hoffen, dass von dieser wertvollen Ausbildungsgelegenheit in den Oberländerdörfern zahlreich Gebrauch gemacht wird. Anmeldungen sind durch Frauenvereine oder Ortsbehörden bis spätestens 15. September an das Kammersekretariat in Interlaken zu richten.

VERSCHIEDENES

Berner Wanderwege. *Zum Gurnigel!* Eine abwechslungsreiche Fahrt im Postauto führt uns Sonntag, den 9. September (Bern Hauptpost, Aarbergergasse ab um 7 Uhr), über den Längenberg durch die Gemeinde Rüschegg, an Ryffenmatt vorbei und hinauf zum Schwarzenbühl. Hier beginnt eine mühelose wundervolle Höhenwanderung hinüber nach der Süfterne und zum Selibühl-Sattel. Weithin fallen die Blicke über das offen daliegende Mittelland bis zum blauen fernen Band

des Juras. Beim Selibühl öffnet sich mit einem Male die herrliche Aussicht auf den Thunersee und die Gipfel des Berner Oberlandes. Leicht abwärts schlendern wir an der Stierenhütte vorbei zum Gurnigel-Berghaus. Bei der obern Gurnigelhütte beginnt der Abstieg durch den verirrlichen Gurnigelwald hinunter und am Kurhaus Staffelalp vorbei ins Gürbetal. An der linken Talseite thront das prachtvoll gelegene Schloss Burgistein mit seinem gewaltigen Schlossturm weit ins Land hinaus schauend.

Gestörter Feierabend. Ja, Herr Müller hat's wieder einmal nicht leicht gehabt, – den ganzen Tag hat er geschuftet. Niemand vergönnt ihm darum sein Feierabendstündchen, draussen im Garten auf der Holzbank. Aber schon kommt ein Störefried daher. Es ist Brumm, die alte Stechfliege, welche sich am Blute von Herrn Müller gütlich tun will.

Aber eben, Herr Müller hat in seinem Garten noch eine veraltete Kompostgrube, wo Brumm und ihre Jungen sich wohl fühlen. Besser wäre es, Herr Müller würde seine Abfälle an frischer Luft kompostieren, anstatt in der Grube verfaulen zu lassen! Im selbstgezimmerten Kompostrahmen (vier Bretter, 1,30 m lang, 40 cm breit, zusammengeschraubt), kann die Kompostierung viel hygienischer durchgeführt werden. Dort füllt man die Abfälle in Schichten von 10–15 cm Dicke nach jeder Aberntung sofort ein, überbraust sie tüchtig und überstreut sie hernach mit 400–500 g Composto Lonza pro Quadratmeter. Fliegen und anderes Ungeziefer meiden solche Komposthaufen. Composto Lonza, das bewährte Schnellkompostierungsmittel, auf Basis von Kalkstickstoff aufgebaut, fördert die günstige Verrottung, entsäuert und desinfiziert den Kompost!

BUCHBESPRECHUNGEN

Jugendbücher

Besprechungen des Jugendschriftenausschusses
Lehrerverein Bern-Stadt

Alle hier veröffentlichten Besprechungen von Jugendbüchern stützen sich auf mindestens zwei von einander unabhängig entstandenen Beurteilungen. Die Urteile werden erst veröffentlicht, nachdem sie die Zustimmung des Ausschusses erhalten haben.

I. Bilderbücher; Märchenbücher

Maria Konopnicka, **Marysia und die Zwerge.** Ein Märchen. Übertragung aus dem Polnischen von Eustachy Swiezawski und Elisabeth Mayer. Benziger Verlag, Einsiedeln-Zürich.

Das Buch enthält viele sprachliche Mängel, die der Übersetzung zu Lasten fallen. Es nennt sich « ein Märchen ». In Wirklichkeit ist es eine Folge verschiedener Zwergengeschichten, die unter sich allerdings in einem Zusammenhang stehen. Dieser ist aber durch die Länge der einzelnen Kapitel so lose, dass selbst der erwachsene Leser Mühe hat, ihn zu verfolgen. Den Erzählungen mangelt zum guten Teil die innere Spannkraft. Sie vermögen nicht zu fesseln. Auch fehlt ihnen die Tiefe echter Märchenstimmung, ja stellenweise mutet uns dieses « Märchen » banal an.

Man möchte dem Buche wünschen, dass es

1. sprachlich gründlich überarbeitet würde, wobei der Wortschatz dem Fassungsvermögen der Kinder (von 10 Jahren) besser anzupassen wäre,
2. dass die Eigenart des polnischen Märchen- und Sagenkreises stärker zur Geltung käme,
3. dass aus dem einen langfädigen Märchen durch geschickte Kürzung und durch bessere inhaltliche und stilistische Fassung ein Geschichtenbuch mit mehreren kurzen, von einander abgetrennten Erzählungen entstehen würde.

So könnte das Buch einen wertvollen Beitrag zur Literatur der Zwergengeschichten liefern. In der jetzigen Form aber ist es abzulehnen. *Elsa Kümmerli*

Musäus, **Rübezahl und andere Märchen.** Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Fr. 9.50.

Das Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich erweitert hier seine bisherigen Märchenausgaben von Andersen, Hauff, Grimm, Tausendundeiner Nacht in begrüssenswerter Weise um einen neuen Band.

Dem Märchen von Rübezahl, dem man gerne einmal in dieser ausführlichen Form begegnet, sind diejenigen von Rolands Knappen, « Stumme Liebe », « Ulrich mit dem Buckel » und « Die Geschichte der drei Schwestern » beigesellt, alle nach dem Text des Dichters Karl August Musäus (1735–1787) geschrieben.

Wir können in ihnen neben sagenhaften Zügen, innigen und schlichten Tönen des Volksmärchens, eine Weite der Phantasie und eine Kühnheit der Verwandlungen bewundern, die an orientalische Märchen gemahnt. In die Schilderung höfischer Pracht und Sitten scheint sich indessen ein leiser Spott über das verfallende Rittertum zu mischen, und die würzige und treffliche Sprache ist durch leise Ironie und schalkhaften Humor belebt.

Deshalb ist dieser Band denn auch kein eigentliches Kinderbuch, sondern eine Lektüre für Jugendliche von 12 Jahren an und für Erwachsene. Man staunt immer wieder, wieviel Lebenserfahrung, wie manche psychologische Einsicht und Charakterisierung in echtem Märchengut verborgen sich dem jungen Leser darbietet, und kann es an sich selbst erleben, wie Märchen immer wieder zum Brunnen der Erneuerung und Anregung werden können und einen Zauber ausstrahlen, dem sich auch der Erwachsene nicht entziehen kann und soll.

Sehr empfehlenswert! *O. Burri*

Marietta Meier, **Die Geschichte vom Affenbüblein Timbo.** Bilderbuch mit 17 ganzseitigen, handkolorierten Holzschnitten von Hans Gygax. Hauenstein-Verlag, Olten. Fr. 4.90.

Das Bilderbuch zeigt uns das Leben einer Affenfamilie im Urwald. Da werden sehr einfach und sparsam zuerst der Affenknabe, dann die Affeneltern mit der Schwester, dann die Affenwohnung und im nächsten Bild die Nachbarschaft der Affenwohnung dargestellt. Dann folgt die Geschichte. Das Büblein will der Mutter nicht helfen, läuft weg, und wie es nun Wasser trinken will, läuft der Fluss weg, es will sich im Schatten ausruhen, da rutscht der Schatten weg, schliesslich aber zieht es einem Panther einen Dorn aus, worauf ihm dieser den Heimweg zeigt. Von nun an will das Affenbüblein folgsam sein.

Die Handlung ist nicht neu, aber den Kindern sehr verständlich, und sie lieben diese Art Geschichten immer wieder. Auch ist die Idee, dass der Fluss wegläuft, der Schatten weggeht, der Vogel wegfliegt, poetisch. Mit Affen und Afrika hat aber die Geschichte eigentlich nichts zu tun. Es könnten ebenso gut Kinder und der Schauplatz könnte ebenso gut in der Schweiz sein.

Die Holzschnitte sind dekorativ und sehr geschmackvoll und für die Kinder leicht ablesbar. Die Figuren und Pflanzen sind im Stil rein und schön durchgehalten. Sowie die Geschichte nur äusserlich von Tieren handelt, so sind auch die Affen auf dem Bild nur äusserlich Affen. Sie haben mit dem wirklichen Wesen dieses Tieres nichts, aber auch gar nichts gemein. Die Kinder werden Mühe haben, das Affenbüblein zu lieben. Die Bilder sind auch unterschiedlich. Das letzte ist besonders schön und geschlossen.

Wir haben in der Schweiz so wenig gute Bilderbücher, dass man diesen Timbo begrüssen muss. Er ist nicht begeisternd, aber ehrlich. *R. Hubacher*

II. Vom 7. Jahre an

Olga Meyer, **Sabinli.** Eine Geschichte aus dem Tösstal. Zeichnungen von Hans Witzig. H. R. Sauerländer & Co. Aarau. Fr. 9.60.

Das Mädchen Sabinli wächst in einer einfachen Kleinbauern- und Korbflechterfamilie im hintersten Tösstale auf.

Sommer und Winter muss es Körbe und Kratten in abgelegene Höfe tragen. Auf seinen Gängen wird es vom Pudel Kaspar, später von seinem treuen Freunde Barri begleitet. Wir erleben mit ihm Freud und Leid einer kleinen Dorfgemeinschaft.

Das Buch ist zugleich eine Chronik über ein abgelegenes Tal zur Zeit des Eisenbahnbaues.

Der Verfasserin gelingt die Schilderung der einfachen Menschen und ihrer Naturverbundenheit sehr gut. Vieles andere, welches das Buch sehr umfangreich macht, ist wohl für den erwachsenen Leser als Zeitbild interessant, vermag aber kaum ein Kindergemüt zu fesseln. Vielen Erlebnissen fehlt ein natürlicher Höhepunkt, ein gewisser Schwung (z. B. der Hochzeitsfahrt der Nachbarstochter, die verheissungsvoll beginnt und recht eigentlich im Sande verläuft). Zu viele Geschehnisse aus dem Tösstale wurden hier zusammengetragen, so dass das Buch zu wenig geschlossen und etwas langfädig wirkt. Diesem Mangel helfen auch die vielen, vielen Ausrufzeichen nicht ab.

Die Zeichnungen von Hans Witzig sind ganz der Schlichtheit des Buches angepasst, das für Knaben und Mädchen von 9 Jahren an lesenswert ist. *Rosmarie Fahrer*

III. Vom 10. Jahre an

Johanna Böhm, **Das fleissige Brigittli.** Eine Erzählung für Mädchen. Mit 19 Zeichnungen von W. E. Baer. Orell-Füssli-Verlag. Fr. 8.50.

Ein schönes, frohes Mädchenbuch, das den Leser am Leben des munteren, fleissigen Brigittli teilnehmen lässt. Man begleitet das frische Kind zu seinen Spielen mit befreundeten Nachbarskindern, in die Ferien, wo es die Bergwelt und ihre « Stille » erfährt, in die Schule, wo es mit seiner Hilfsbereitschaft Freude und Sonne in das Leben einer armen Kameradin bringen kann. Es trägt bei zu einem guten Gemeinschaftssinn und der « Bund des guten Willens » begeistert die ganze Klasse zu frohem, helfendem Tun. Zu Hause hilft es der Mutter wacker im Haushalte und wird eine kleine Küchenfee. Durch das Vorbild der lieben Mutter und einer verehrten Lehrerin ringt sich Brigittli durch zu Fleiss und Ausdauer und erlebt die Freude und Beglückung froh verrichteter Arbeit.

Das Buch ist mit ansprechenden Zeichnungen geschmückt.

Robert Schedler, **Der Schmied von Göschenen.** Für Knaben und Mädchen von 11 Jahren an. 7. Auflage (24.–27. Tausend) Helbing und Lichtenhahn, Basel. Fr. 6.75.

Gerne begrüssen wir die 7. Auflage dieses längst « klassisch » gewordenen Jugendbuches, das bis heute erfreulich jung geblieben ist. Eine Inhaltsangabe erübrigt sich wohl, da das Buch den meisten um die Jugendliteratur Interessierten bekannt sein dürfte. Denjenigen, die es noch nicht kennen sollten, sei bloss gesagt, dass es den Versuch unternimmt, Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen, in das die Öffnung der Schöllenen für den Verkehr getaucht ist. Diese bemerkenswerte Tat unserer Altvorderen darf füglich als bedeutsamer Angelpunkt in der Vorgeschichte des eidgenössischen Bundes bezeichnet werden, bewirkte sie doch, dass die Urner in das Blickfeld der europäischen Politik gerückt wurden. Das Buch vermittelt wertvolle Einblicke in die Zustände der Feudalzeit zu Beginn unseres Jahrtausends und vermag durch die spannende Darstellung des Lebensbildes Heinis, des Schmiedes von Göschenen, vor allem in unsern Buben die Liebe zur vaterländischen Geschichte zu wecken. Daneben vermag es uns Lehrer immer wieder zu anschaulicher Gestaltung des Geschichtsunterrichtes anzuregen. Trotz der gelegentlich etwas romantischen Unwahrscheinlichkeiten möchten wir das Buch nicht mehr missen.

Die Ausgabe hat gegenüber der 6. Auflage keine Veränderung erfahren. Durch das Mittel der photographischen Reproduktion konnte wohl der Preis so niedrig gehalten werden, wofür wir dem Verlag dankbar sind. Sehr zu empfehlen!

Heinrich Rohrer

IV. Vom 13. Jahre an

Hans Berko, **Boro der Luchs.** Abenteuer mit einem afrikanischen Wüstenkarakal. Loeptienverlag Meiringen.

Boro, der Steppenluchs, geriet in der afrikanischen Savanne als verletztes, hilfloses Tierlein in die Pflege einer Europäerin, der er sich anschloss und mit ihr die Seefahrt nach Europa mitmachte. In deren Villa fiel er den betrunkenen Ehemann seiner Pflegerin so gefährlich an, dass dieser an der Bisswunde starb. Boro kam hinter die Gitter eines zoologischen Gartens, wo er zugrunde gegangen wäre, wenn er nicht wieder in die Obhut seiner Pflegerin gekommen wäre. Als sich diese mit einem Schiffsoffizier wieder verheiratete, kaufte sie Boro mit seiner Gespanin Goro dem Tierpark ab. Beide Tiere machten die Seereise nach Hinterindien mit. Ein Schiffsbrand bereitete der Fahrt ein böses Ende. Auf abenteuerliche Weise wurden der Schiffsoffizier und seine Frau samt den beiden Tieren auf eine unbewohnte Insel verschlagen. Später wurden die Schiffbrüchigen gerettet. Während Goro auf der Insel blieb, folgte der Luchskater gegen alle Naturtriebe seiner Pflegerin. – Mit üppiger Phantasie hat der Verfasser eine Tier- mit einer Menschennovelle verwoben zu einer Geschichte, die aber in manchen Situationen nicht überzeugen kann. Tierkämpfe sind ausführlich und brutal geschildert. Dass der Verfasser vor jugendlichen Lesern ein eheliches Zerwürfnis durch das Zupacken des Luchskaters so blutig enden lässt, ist anfechtbar. Unnatürlich ist die starke Zuneigung der Frau zum Luchstier. Wie kann eine Frau in der Panik eines Schiffsbrandes nur an die Rettung von Tieren denken? Zu den inhaltlichen Mängeln kommen noch solche des Stiles. Immer wieder stossen wir auf unklaren und fehlerhaften Ausdruck. Das Buch ist als Jugendlektüre ungeeignet. *F. Moser*

Sten Bergman, **Was ich mit Tieren erlebte.** Benzinger, Einsiedeln-Zürich. Fr. 9.70.

Das neue reichbebilderte Buch des feinsinnigen Tierforscher-Weltreisenden Bergman behandelt in zahlreichen, sorgfältig redigierten Kapiteln liebevolle, klug und doch sachlich beobachtete Episoden aus dem Leben so vieler uns nur oberflächlich oder gar nicht bekannten Tiere. Vor allem sind es die Abhandlungen über die Vogelwelt, die uns viel Neues und Interessantes bieten. Aber auch Raubtiere und heimische Wildtiere hat er in allen Teilen der Welt belauscht und weiss uns ihre Eigenart auf eindrückliche, sympathische Weise nahezubringen. Sten Bergman schildert schlicht, ohne Pathos, ohne die oft so peinlich wirkende Art mancher Autoren, die « ihre Tiere » vermenschlichen und verkitschen. Aus jeder Zeile spricht tiefe Liebe zur Natur, das Bemühen um gewissenhafte Forschung und die Achtung vor aller Kreatur.

Das Buch ist fesselnd und unterhaltend. Auf glückliche Weise hat Dr. Jecklin den Stoff überarbeitet und ihn hier und dort zur spezifisch einheimischen Tierwelt in Beziehung gebracht. Das Buch ist sehr zu empfehlen.

Hermann Hossmann

Rudolf Eger, **David Livingstone.** Stern-Reihe, Band 35. Evangelischer Verlag Zollikon.

Das Bestreben, in einem kleinen Bändchen einen möglichst vollständigen Bericht über eines Forschers Leben zu geben, schliesst die Gefahr der mangelnden Tiefe der Darstellung in sich. Ihr ist der Verfasser der vorliegenden Schrift nicht ganz entgangen. So liest sich das Buch denn stellenweise wie ein anregender Spaziergang durch Afrika, wobei allerlei verblüffende Merkwürdigkeiten über Land und Tiere, Sitten und Gebräuche mit eingeflochten werden.

Es ist unverständlich, dass in einem Reisewerk, das 12- bis 14jährige in einen neuen Erdteil führen will, eine Karte der durchreisten Gebiete fehlt. *O. Burri*

Kurt Held, **Matthias und seine Freunde.** Schutzumschlag und Textzeichnungen von Heinrich Strub. 209 S. H. R. Sauerländer & Co. Aarau. Fr. 9.—.

Kurt Held erzählt uns die Geschichte des Verdingbuben Matthias. Das dreizehnjährige Stadtbürschchen wird nach dem Tode seines Vaters von der städtischen Vormundschaftsbehörde einem Kleinbauern auf dem Lande als Pflegekind anvertraut, was gewiss nicht geschehen wäre, wenn sie gewusst hätte, dass ein früherer Pflegling dieses Bauern aus Verzweiflung sich im Dorfweiher das Leben genommen hatte. Davon hatte der um Auskunft befragte Dorfgemeinderat nichts verlauten lassen. So geriet Matthias einem bösen Menschen in die Hände, der trotz Einspruches seiner Frau vom Verdingbuben Unmenschliches verlangte. Schon nach wenigen Kummertagen war Matthias entschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen, wie es sein Vorgänger getan hatte. Dies verhinderten sechs seiner Schulkameraden, fünf Buben und ein Mädchen, indem sie ihrem Freunde zur Flucht verhalfen und ihn verborgen hielten, bis sie einen bessern Pflegeplatz gefunden hatten. Es war für die Kinder nicht leicht, ihr Geheimnis zu wahren, und ihre Verschwiegenheit wurde mehr als einmal auf eine harte Probe gestellt. – Das Buch ist ein Appell an die Schweizerjugend, sich der armen Verdingkinder anzunehmen.

Nach der Buchempfehlung des Verlages soll Kurt Held uns eine wahre Geschichte erzählt haben. Die starke Schwarzweissmalerei, in der die Erzählung gehalten ist, das unbegreifliche Verhalten der Gemeindebehörde und namentlich des Lehrers, die unerhörte Behandlung des Verdingbuben durch den Bauern, die ungewöhnliche Tat der Schulkameraden, der vorschriftswidrige Helferdienst des Polizisten lassen uns den Zweifel an der Wahrheit der Geschichte nicht unterdrücken. Und ist es auch richtig, wenn der Verfasser in einer Jugendschrift die Erwachsenen so falsch, die Jugend aber so vorzüglich handeln lässt? *F. Moser*

Ott Estrid, **Henrik setzt sich durch.** Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. Für Knaben und Mädchen von 12 bis 15 Jahren. 26 Federzeichnungen von Marie Hjuler. Albert Müller AG., Rüschlikon, Zürich. Fr. 9.60.

Diesmal vermittelt uns Estrid Ott, die bekannte dänische Schriftstellerin, eine anschauliche Darstellung der Lofotfischerei, die im wirtschaftlichen Leben der Nordnorweger eine beachtliche Rolle spielt. Henrik, ein tapferer Junge aus Finnmarken, der mit seiner Mutter durch den Krieg ans Meer nach Hammerfest verschlagen worden ist, wünscht sich nichts sehnlicher, als auf dem Lofot seine Sporen verdienen zu dürfen, gilt doch dort oben, nördlich des Polarkreises, nur der als rechter Mann, der auf dem Lofot war und das rauhe Leben der Fischer geteilt hat. Es gelingt ihm, auf den Lofot zu kommen, als Küchenjunge und Landknecht, als Fabrikarbeiter und Gehilfe eines Filmmannes das Vertrauen und die Zuneigung seiner verschiedenen Arbeitgeber zu erlangen, mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden und seiner Mutter, die sich in Hammerfest mit Schneidern das karge Brot verdient, zu helfen. Zufrieden darf er nach beendeter Fangzeit heimkehren, denn nun steht ihm die Zukunft offen: Im nächsten Jahr braucht er nur zu wählen, an welchen Arbeitsplatz er zurückkehren will.

Estrid Ott versteht es wirklich, uns mit der Lebensweise der Nordländer auf unterhaltsame Art vertraut zu machen! Jedes ihrer Bücher verbindet geschickt gute Unterhaltung mit unaufdringlicher Belehrung und Bildung zu schlichter, wahrer Menschlichkeit. Kommen dazu noch eine flüssige, bildhafte und treffende Sprache, wofür wir sicher nicht zuletzt der Übersetzerin Ursula von Wiese zu danken haben, ansprechende Illustrationen, sauberer Druck und hübscher Einband, so sind damit wohl alle Forderungen erfüllt, die an ein gutes Jugendbuch gestellt werden müssen. Wünschenswert wäre, wie schon in einer früheren Besprechung eines Werkes derselben Verfasserin bemerkt wurde, die Beigabe einer Karte, wodurch das Verständnis für die geographischen Angaben sicher merklich gefördert werden könnte. Hoffen wir, der Verlag werde in künftigen Ausgaben ähnlicher Bücher unsern Wunsch erfüllen. Sehr zu empfehlen. *Heinrich Rohrer*

Hans Räber, **Tabu und die roten Geier.** Arche-Verlag, Zürich. Fr. 7.80.

Toni kommt mit seinen Eltern von der Schweiz nach Amerika, besucht in New York ein College und wird in den Schülerklub der «roten Geier» aufgenommen. Die vom Sportteufel besessenen Burschen und Mädchen tragen die moralische Mitschuld am Tode eines lieben Kameraden, der eine unsinnige Wette einging und beim Schwimmen ertrank. Um ihr Gewissen zu entlasten, wollen nun die Geier eine gute Tat vollbringen. Sie gehen zuerst gerissenen Gaunern auf den Leim, entreissen ihnen aber die Beute wieder, entlarven den schwindelhaften Leiter eines religiösen Geheimbundes und befreien zuletzt einen arbeitslosen Chauffeur aus den Händen einer Gangsterbande, indem sie ihm eine Stelle verschaffen.

Der Mentalität dieser Schüler entsprechend, die grosse Raufbolde und keine abgründigen Philosophen sind, ist das Motiv der Sühne eher oberflächlich behandelt, ist die Handlung aus Zufällen aufgebaut, sind Stil und Sprache «forsch», um nicht zu sagen unsorgfältig.

Das Buch gewährt Einblicke in amerikanisches Wesen, wenn auch nicht besonders tiefe; Sauberkeit, Kameradschaft und guter Wille offenbaren sich in dem echt «amerikanischen Betrieb» immer wieder.

Man kann das Buch, das sich zu anspruchsvoll «Jugendroman» nennt, als Unterhaltungslektüre für Knaben und Mädchen vom 13. Jahre an bezeichnen. *O. Burri*

Gunther Schärer, **Die Insel im hohen Norden.** Ule und Anne finden eine Heimat. Illustriert vom Verfasser. 216 Seiten. Zürich, Schweizer Spiegel, 1950. Fr. 10.80.

Zwei Kriegswaisen, der 16jährige Ule und seine jüngere Schwester Anne, kehren aus Schweden auf ihre heimatliche Lofoteninsel zurück und leben sich dort ein; Ule entschlossen, ein Fischer zu werden wie sein Vater, Anne aber findet unter Schwierigkeiten den eigenen, weiblichen Weg. Unter herben Charakteren, die immer mehr wissen, als sie sagen, findet Ule langsam heraus, was im Kriege auf der Insel und seinen Eltern geschehen ist. Mit seiner ersten Ausfahrt als Jungfischer und mit einem festen Entschluss endet die Geschichte. Wir sind überzeugt, dass das Erstlingswerk des Erzählers, der bisher als Illustrator aufgetreten ist und auch sein eigenes Buch mit treffsicheren Strichen illustriert, die gereiftere Jugend in seinen Bann schlagen wird. – Vielleicht nicht so sehr die leichten Allesverschlinger als die Ernsthaften unter ihnen, obschon es an spannendem Geschehen nicht fehlt. Und wie ein gutes Jugendbuch soll, vermag es auch die Erwachsenen zu befriedigen, gerade weil es kein blosses Unterhaltungsbuch ist, sondern eine Geschichte mit Problemen und Besinnlichkeit, der es gelingt, nordische Art und Landschaft einzufangen. In knapper, treffender Sprache ist hier ein erfreuliches, sehr empfehlenswertes Jugendbuch gelungen. (Alter: Von 14 Jahren an.) Dr. *Franz Moser*

Emil Schibli, **David.** Die Geschichte einer Jugend. Zeichnungen von Fritz Deringer. H. R. Sauerländer & Co. Aarau. Fr. 8.60.

Soviel ich weiss, ist dies das erste Buch, das Emil Schibli der Jugend darbietet, und es sei zum voraus bemerkt, dass wir es zu den bessern Jugendschriften zählen dürfen.

Es ist die Geschichte eines Knaben von seinem 10. bis zum 16. Altersjahre. Er und seine Geschwister müssen bitter erfahren, was Armut ist. Die Mutter ist eine fleissige, gütige Frau; der Stiefvater dagegen, Maler und Gipser, ist kein guter Vater. Er trinkt und vernachlässigt die Familie. Erst

recht schlimm wird es, als er sich selbständig macht. Er gerät in Schulden, macht sich auf und davon und bleibt verschollen. Es folgen schwere, dennoch glückliche Jahre. Die Kinder, besonders David, helfen der Mutter soviel sie können. David ist ein begabter, fleissiger Schüler. Er träumt davon, ein Dichter zu werden. Vorerst aber wird er Lehrer. Dank der Unterstützung einer Wohltäterin kann er ins Seminar eintreten.

Es ist eine ernste Geschichte. Obwohl eher mehr Trauriges als Heiteres geschieht, wirkt die Erzählung nicht niederdrückend. Sowohl im Aufbau als auch in der Sprache ist sie einfach, lebenswahr. Nur einzelne Stellen grenzen fast ans Romanhafte (« Das Geheimnis »; « An der Fallätsche »), was indessen kein Vorwurf sein soll.

Sehr empfohlen für Kinder vom 12. Jahre an. *E. Schütz*

Heinrich Sienkiewicz, **Durch die Wüste.** Verlagsanstalt Benziger & Co. AG., Einsiedeln-Zürich. Fr. 12.80.

Dem polnischen Verfasser des Welterfolges « Quo Vadis ? » gelang hier ein nicht minder spannendes Buch, das uns schon seinerzeit als Knaben fesselte. Es hat sich bis heute halten können, weil dem Roman nicht nur Sensationen allein zugrundeliegen. Nein, hier werden alle Saiten gerührt. Der Dichter beherrscht die Mittel, mit denen eine abenteuerliche Handlung aufgebaut wird. Die Fäden sind geschickt gesponnen, die Verzahnungen der Handlungen lückenlos. Mit Anteilnahme verfolgt der Leser das Schicksal der zwei entführten Europäerkinder aus Ägypten, denn der Autor weiss das Mitgefühl der Leser zu erregen. Stasch, der Polenknabe, und Nel, das englische Mädchen, sollen von den Mahdisten als Lösegeld verwendet werden. Unter vielen Zwischenfällen führen halbwilde, in ihrer Naivität überzeugend geschilderte Beduinen die Beiden auf Schleichwegen durch die Wüste nach Chartum zum Mahdi. Auf der weiteren, beschwerlichen Reise zu einem Anführer vermag der tüchtige Junge sich ihrer Peiniger zu entledigen. Mit äusserster Aufopferung und schonender Zartheit schaut er fortan zu der kleinen Nel, bis er sie auf abenteuerlicher Fahrt durch ganz Afrika an die Ostküste gebracht hat. Von dort kehren sie heim und heiraten später. Das Grundthema ist die idealistische Liebe und Verehrung, die Ritterlichkeit des Fünfzehnjährigen zum achtjährigen Mädchen. Sie steht überall hinter den edlen Handlungen von Stasch, der sich in der Rolle des Beschützers gefällt. Mit vielen Schwierigkeiten wird der energische, oft unglaubwürdig tüchtige Junge fertig, mit Dingen, die freilich der Romantik von gestern angehören. (Auch die paar Bilder wirken ein wenig veraltet.) Gegen das Ende zu steigert sich die spannende Handlung zur abenteuerlichen und phantastischen Robinsonade. Was schadet's ? Der geographische Hintergrund ist beinahe durchwegs farbensatt und der Wirklichkeit entsprechend geschildert. Einzelne Unmöglichkeiten verzeihen wir gerne. Auch die Blutherrschaft des Mahdi in Chartum, mit ihren Auswirkungen bis nach Ägypten hinunter, ist lebendig gezeichnet. Alle diese Eigenschaften verlangen es, dass wir den sozusagen klassischen Abenteuerroman für 14–15jährige sehr empfehlen.

Robert Hänni

Henry Vallotton, **Mensch und Tier in Afrika.** 2 Bände. Onkel Zims Reiseberichte, Begegnungen mit Schwarzen und wilden Tieren. Mit Zeichnungen von A. de Nottbeck; aus dem Französischen übersetzt von N. O. Scarpi. Artemis-Verlag, Zürich. Je Fr. 6.80.

Auf den Deckeln des Einbandes, der übrigens mit seinem flachen, eckigen Rücken nicht so solid erscheint, prangen in leuchtenden Farben eine Afrikakarte, Kamelreiter, Krieger, ein mächtiger Elefant und ein brüllender Löwe, so dass man leicht versucht wird, sofort nach dem Buch zu greifen.

Die beiden Bände stützen sich auf eigene Erlebnisse als Reisender und Forscher und auf genaue Studien von Berichten verschiedener Missionen. Im ersten Band erzählt Onkel Zim, wie man eine Forschungsreise vorbereitet, berichtet von den vielen Helden, Forschern und Missionaren, von der Sklavenjagd und am Schluss von einigen Sitten und Gebräuchen der Neger. Der zweite Band enthält Berichte über das Leben, den Daseinskampf der interessantesten Tiere und ihre Begegnungen mit den Menschen, wobei « Pym », dem Elefanten, ein sehr grosser Teil zufällt.

Der Verfasser kleidet diese « Begegnungen » in eine Rahmenerzählung. Die sehr eingehende Schilderung der Familie Bonaventure und der Haushaltung des Obersten Pinson, genannt Onkel Zim, ist jedoch ziemlich überflüssig. Sobald Onkel Zim seine persönlichen Erlebnisse erzählt, wird die Geschichte farbiger und lebendiger. Nicht dass die Schicksale der Helden, Forscher und Missionare nicht auch sehr interessant wären, dazu flüssig geschrieben und gut übersetzt; aber es sind regelrecht geschichtliche und wissenschaftliche Abhandlungen darunter gedrängte Resümees mit zu vielen Namen; kurz: etwas zu lehrbuchartig.

Vallotton wendet sich an die Jugend von 10–90 Jahren! Dabei werden aber den 10–12jährigen die vielen Begriffe, Namen und nötigen Kenntnisse zu hoch sein. Anderseits empfinden die Erwachsenen die immer wiederkehrenden Randbemerkungen und Witze mit den sechs Bonaventure-Kindern, mit denen der Verfasser köstlich zu wirken glaubt, als unpassend, banal. Hier nur zwei Beispiele: « Wann hat Gottfried von Bouillon gelebt ? » ... « Er hat gelebt, wenn er nichts anderes zu essen hatte » oder: « Du hast erzählt, dass Pym seinen ungehorsamen Sohn bestraft hat », meint Miss Nein (9jährig), die 15 Kinder zu haben gedenkt, die sie energisch, vielleicht sogar sehr streng erziehen will.

Es unterlaufen ihm auch einige « Fragwürdigkeiten », so z. B.: Die Muselmanen, die 30 Tage weder essen noch trinken – Wie können Tiere einen Platz « Lichtung des grossen Mammuts » nennen ? – Der Elefantenball bei Mondlich.

Die Skizzen sind recht gut; die Zeichnungen wären es auch, sie sind aber meistens verschwommen. Wo bleiben die vielen prächtigen Photos, die Onkel Zim den Kindern jeweils zeigt ? Da hätte man eher das Gefühl von etwas Tatsächlichem.

K. Wagner

Josef M. Velter, **Überfall auf die Goldwasserfarm.** Erlebnisse in der Mandschurei. (Neuausgabe.) Ill. 186 S. Walter, Olten (1950). Fr. 7.80.

Eine Räuberbande von mehreren hundert Chunghuzen unter der Führung des gefürchteten « Schwarzen » überfällt und belagert die Pferdefarm eines Berners in der Mandschurei. Dieser tüchtige Mann, sein 14jähriger Sohn Wolf(gang), der amerikanische Gehilfe Jamaika-Teddy und eine Schar chinesischer oder mandschurischer Knechte verteidigen tapfer, aber auf die Dauer aussichtslos die einsam gelegene, festungsartig gebaute Farm. Durch einen heimlichen, kühnen Ritt über den See gelingt es Wolf, Hilfe zu holen.

Diese Handlung wird äusserst spannend und gut erzählt, in einer Sprache, die auch noch Zeit findet, fremde Natur zu schildern und Stimmung wiederzugeben. Ohne grosse Worte wird das Heldentum der Belagerten fühlbar gemacht, das pädagogische Problem der Tötung der Feinde mit grossem Takt gelöst. Für Knaben von 14 Jahren an sehr zu empfehlen.

Dr. *F. Moser*

V. Vom 16. Jahre an

Jean Webster, **Mein lieber Feind.** Roman. Zweiter Band der Daddy-Long-Legs-Bücher. Aus dem Englischen übersetzt von Margrit Boesch-Frutiger. Titel des Originals: « Dear Enemy ». Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 9.60.

Wie das bei jungen Mädchen so beliebte Buch « Daddy-Long-Legs » ist auch seine Fortsetzung ein Roman in Briefform.

Sallie Mc Bride, die warmherzige Amerikanerin irischer Abstammung, ist von ihrer Freundin Judy und deren Gatten,

dem Komiteepräsidenten Jervis Pendleton, mit der Reorganisation des John-Grier-Heims betraut worden. Die neue Hausmutter Sallie soll das kahle, trostlose Haus in ein warmes, gemütliches Heim für zirka 100 Waisenkinder umwandeln. An Stelle der seelenmörderischen Dressur zu blindem Gehorsam, wie sie die frühere Hausmutter Mrs. Lippett erzwungen hat, tritt liebevolle Fürsorge für jedes einzelne Kind. Die Waislein muten Sallis wie ein Garten voller noch nicht ganz entwickelter Blüten an. Sie sorgt nun dafür, dass jede dieser Menschenblumen ein Plätzchen an der Sonne und die nötige Pflege erhält. Die scheusslichen blaukarierten Uniformen verschwinden. Jedes Kind erhält eigene, in Schnitt und Farbe passende Kleider. Die neue Hausmutter will den armen Kleinen das Lachen und das Jungsein beibringen. In den durch den menschenunwürdigen Anstaltsdrill geistig träge gewordenen Geschöpfen sollen Initiative, Selbständigkeit im Denken, Reden und Handeln, natürliche Neugierde, Wissensdurst und erfinderischer Geist geweckt und gefördert werden, damit alle für den späteren Kampf ums Dasein tüchtig werden.

Die unternehmungslustige Sallie begnügt sich aber nicht damit, über 100 farb- und freudlose Anstaltsinsassen zu lebenssprühenden kleinen Persönlichkeiten umzuerziehen. Es lockt sie noch eine weit schwierigere Aufgabe: sie will den rätselhaften, granitenen und sauertöpfigen Anstaltsarzt, den Schotten Robin MacRae, in einen warmherzigen, frohen Menschen umwandeln. Es gelingt ihr, den durch bittere Erfahrungen enttäuschten Mann aufzuerheitern, ihm sogar hie und da ein Lächeln abzugewinnen. Allmählich lernt sie sein schweres Geschick kennen und versteht deshalb den verschlossenen, in sich gekehrten Schotten immer besser. Unter rauher Schale verbirgt sich ein goldlauterer Charakter mit grosser Opferbereitschaft für das Wohl seiner Mitmenschen. An ihn, ihren lieben Feind, der ihr durch Eigensinn und leidenschaftliche Ausbrüche die Reorganisation des Heimes gelegentlich erschwert, richtet Sallie einen Teil ihrer Briefe. Andere schreibt sie an ihre Freundin Judy, eine ehemalige Heiminsassin unter der tyrannischen Mrs. Lippett und nunmehr Gattin des Komiteepräsidenten. Wieder andere sind für ihren Freund Gordon Hallock, einen mondänen Politiker, dem man eine grosse Zukunft prophezeit, bestimmt.

In zwanglosem Plauderton erzählt Sallie ihren täglichen Kampf gegen noch bestehende, schwer überwindbare Missstände und gegen menschliche Schwächen und Charakterfehler. Dem schwerblütigen Schweizer Leser mögen die Briefe stellenweise etwas oberflächlich, ja sogar frivol, erscheinen. Der Grundton des Buches ist aber sehr ernst. Es ist die Geschichte eines Menschen, der sich ehrlich bemüht, zum Wohl der Allgemeinheit zu arbeiten und trotz den Schattenseiten des Daseins Heiterkeit und Humor nie zu verlieren. In einem der Briefe bekennt Sallie: « Wenn ein Mensch an einem Posten wie dem meinigen etwas leisten soll, dann darf er nur das Lichte, nur das Gute sehen. Der Optimismus ist die einzige, wirklich wertvolle Waffe des Sozialarbeiters. » (S. 104.)

Das Buch eignet sich als anregende Unterhaltungslektüre für junge Mädchen von 16 Jahren an. Es braucht eine gewisse geistige Reife, um die sozialen, soziologischen, pädagogischen, psychologischen Probleme, die in Briefen zwanglos erörtert werden, zu verstehen. Sehr empfehlenswert! Dr. *Irène Schärer*

Gertrud Häusermann, **Die Fischermädchen.** Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7.80.

Ein knappes Jahr verbringen wir mit der Familie des Kunsttöpfers Fischer, die in bescheidenen Verhältnissen draussen vor einer Kleinstadt lebt.

Da sind Mutter und Vater, im Hintergrund die Grossmutter, die drei Töchter Hanni, Kati und Maja, schliesslich die vornehmen sich distanzierenden Verwandten, von denen wir hören. Kati steht bei einem Buchhändler in der Lehre, Hanni näht, erlebt die erste Liebe und eine darauffolgende grosse Enttäuschung, Maja, die jüngste, ist noch ein Schulkind. In halbnaiver Weise erlebt sie die Liebesgeschichte der älteren Schwester von ferne mit. – Ursula, die Tochter der vornehmen Verwandten, hat gegen den elterlichen Willen in Paris einen Maler geheiratet. Sie kommt zur Geburt ihres ersten Kindes in die Vaterstadt zurück, wird aber von ihren Eltern nicht aufgenommen. Im Fischerhause, wo seit einer gelungenen Ausstellung von Vaters Arbeiten wieder bessere Zeiten herrschen, wird Ursula willkommen geheissen, und an der Wiege ihres Söhnchens finden sich Tochter, Eltern und Verwandte wieder.

Das Buch ist in angenehm knappen Stile geschrieben (bis auf gewisse Redearten, die allzusehr die Sprache der Jugend kopieren), die Natur in schöner Weise einbezogen. Jedoch vermag das Ganze nicht recht zu ergreifen. Menschen und Geschehnisse scheinen nur wie von aussen her geschaut und dargestellt, so dass dem Leser manches nicht recht wahr und tief genug vorkommen will. (Warum spielen die schwarzen Locken des Vaters eine so wichtige Rolle?!)

Es mag viel daran liegen, dass in dem Buche von zu vielem die Rede und kein eindeutiger Standpunkt, von dem aus gesehen und gestaltet worden, zu fühlen ist. Geschehnisse und Fragen, die das noch kindliche Herz zu ergreifen vermögen, vermengen sich mit Problemen, die das reifere Mädchen beschäftigen. Letztere sind es aber besonders, die einer wahren Durchgestaltung entbehren, weil eben weder klar für das jüngere noch für das ältere Mädchen geschrieben wurde. So scheint mir das Buch weder für das eine noch das andere wirklich erzieherisch wirken zu können. *M. Merz* (Schluss folgt)

L'ECOLE BERNOISE

Loi sur l'école primaire

L'assemblée des délégués du 26 mai 1951 a chargé le comité cantonal de faire valoir, avant les débats en seconde lecture de la loi sur l'école primaire, les demandes justifiées du corps enseignant, et d'intervenir énergiquement en faveur de la réalisation du projet de loi. Déjà lors de l'assemblée, les membres et les sections de la SIB ont été invités à s'occuper immédiatement du projet et à transmettre au comité cantonal leurs suggestions ou propositions jusqu'au 11 août, ainsi qu'ils en furent encore priés par l'appel paru dans « L'Ecole Bernoise » du 16 juin 1951. Jusqu'au 24 août, trois sections jurassiennes, une section de l'ancien canton, ainsi que quatre membres ont tenu compte de cette possibilité.

Le comité cantonal lui-même s'est occupé à fond du projet de loi. Il reconnaît en toute conscience que le projet renferme des dispositions désavantageuses, dans leur effet, pour le corps enseignant. C'est sans doute un défaut, dans l'aspect d'une loi scolaire, que d'y prévoir des amendes comme sanctions à l'égard du corps enseignant. De plus, l'établissement d'une période d'entrée en fonctions allant, pour tous les instituteurs en charge, du 1er avril au 31 mars aura comme conséquence la perte d'un mois de traitement. Pour ceux qui retireront la rente statutaire de la Caisse d'assurance, cette perte se réduira toutefois sur le total, la rente et l'allocation de cherté étant inférieures au traitement complété de l'allocation.

La réélection tacite est certainement un progrès pour le corps enseignant; mais, que $^1/_{20}$ du corps électoral ou, dans les petites communes, 10 électeurs puissent demander valablement que cette réélection soit soumise au vote des citoyens, voilà qui permettra ici ou là l'éclosion d'un antagonisme mal fondé. Selon le degré de confiance qu'on témoignera à l'égard de l'objectivité des autorités, on opinera différemment sur certaines autres dispositions de la loi.

Le comité cantonal a examiné tous les griefs présentés par des membres, par des sections, ou soulevés au cours des débats au sein du comité cantonal lui-même. Il a dû, dans certains cas, s'abstenir d'opposer un refus ou de faire une contre-proposition. Il est d'avis que le corps enseignant doit supporter quelques petits désavantages au profit de progrès indéniables qu'il ne faut pas mettre en péril. Le comité cantonal pense en outre que certaines autres requêtes n'ont, pas plus devant le Grand Conseil que devant le peuple, la moindre chance de succès. Les sections et les membres seront informés du sort qui aura été réservé à leurs demandes, afin qu'ils puissent, cas échéant, s'adresser personnellement à la Direction de l'instruction publique ou à un membre des autorités. Pour que chacun puisse se rendre compte de la position adoptée par le comité cantonal, nous donnons, ci-après, le contenu de la requête adressée au Département cantonal de l'instruction publique:

M. le Directeur de l'instruction publique,

En admettant que la loi sur l'école primaire passera en seconde lecture à la session de septembre du Grand Conseil, nous nous permettons, au nom de la SIB, de prendre position à l'égard du projet de loi tel qu'il est sorti après la première lecture. Nous nous basons sur la résolution prise par notre assemblée des délégués du 26 mai, sur les demandes de nos sections et de certains de nos membres, ainsi que sur les délibérations au sein du comité cantonal.

On peut dire que le corps enseignant bernois, à peu près unanime, salue en cette loi le nouveau fondement de notre école primaire qui aura un effet salutaire pour la jeunesse et le peuple. Le corps enseignant remercie l'auteur du projet, M. le directeur de l'instruction publique et les autorités qui ont travaillé à l'élaboration de cette loi, et il espère que celle-ci sera acceptée à une grande majorité par le peuple, cette année encore.

Au sujet de quelques-uns des articles du projet, nous nous permettons de vous soumettre les propositions et remarques suivantes:

Article premier

Tenant compte de notre neutralité politique et religieuse, nous nous abstenons de prendre position à l'endroit de l'art. 1. Nous saluons cependant une proposition de compromis qui ferait l'unité avant la votation populaire. Si cela ne pouvait se réaliser, nous pensons alors qu'il est urgent, à cette heure, de renvoyer les débats de principe à l'époque où les dispositions de la loi sur l'Organisation scolaire viendront en discussion. Toutefois, comme la loi sur l'Organisation scolaire reste encore en vigueur, rien ne serait changé à l'état actuel si l'art. 1 était adopté tel qu'il est proposé.

Nous préférons la succession des termes « *intelligence, cœur et caractère* » adoptée par l'auteur du projet et la commission des experts. La première tâche de l'école, et la plus naturelle, est d'aider à former l'intelligence; il est évident que cette tâche éducative ne va pas sans cultiver les qualités du cœur et du caractère, celles-ci étant le résultat du plein accomplissement de la tâche première.

Art. 9, al. 2

On a suggéré au Grand Conseil d'admettre aussi des « *raisons médico-psychiques* » pour autoriser des élèves à fréquenter l'école d'une commune voisine de leur domicile. Nous craignons que cela n'entraîne un grand nombre de litiges difficiles à résoudre, et recommandons de maintenir l'article tel qu'il est prévu dans le projet. Dans des cas vraiment urgents, médecin et autorités trouveront sans doute le chemin à suivre.

Art. 10

Nous attachons une grande importance au maintien de l'alinéa 2 et à son application: « *Toute utilisation des locaux scolaires préjudiciable à l'école est interdite* ». Une telle disposition doit empêcher l'emploi abusif des salles d'école pour des cantonnements militaires, alors que souvent d'autres locaux, comme des salles de danse, etc., sont à disposition. Nous pensons aux conditions offensantes qui furent faites à Lyss durant la dernière guerre.

Nous recommandons d'ajouter au 1er alinéa, après « *mobilier scolaire* » aussi « *matériel d'enseignement* ». (Cf. art. 15.)

Art. 23, al. 1

La section de Porrentruy demande la suppression du mot « *excessif* ». Il est indéniable que ce terme n'est pas conforme au sens de la rédaction allemande. Nous recommandons de soumettre le texte français à un nouvel examen.

Art. 26

Le corps enseignant considérerait le retrait de l'enseignement de la religion à l'instituteur comme un acte de méfiance à son égard et comme une aggravation de sa tâche. On doit, comme jusqu'ici, permettre des exceptions. On ne saurait d'emblée disputer au régent l'un des moyens les plus précieux d'accomplir la tâche prescrite à l'art. 1.

Art. 27

Les sections Bienne-La Neuveville et Courtelary de la SIB proposent de rendre obligatoire l'enseignement des travaux manuels aux garçons à partir de la 5e année. Comme les opinions sont partagées au sein du corps enseignant bernois, nous vous soumettons le point de vue des deux sections précitées pour en discuter les possibilités de réalisation.

Art. 28, al. 2

Il s'agit, dans le texte allemand, de « *Oberschule* » au lieu de « *Oberklasse* ».

Art. 29

L'école primaire, dans l'accomplissement de sa tâche, tient compte, dans la plus large mesure possible, des conditions du lieu natal. Dans les écoles normales bernoises, on prépare ce côté de la formation pédagogique et culturelle; et on ose bien dire que la formation de notre corps enseignant pendant les neuf années de scolarité obligatoire, puis dans les écoles normales, a atteint une moyenne supérieure, et que cette formation évite toute influence exclusive. C'est la raison pour laquelle la possession du brevet bernois doit demeurer pour tous les enseignants la condition préliminaire d'un engagement définitif. On tiendra compte de circonstances particulières, comme on l'a fait jusqu'à présent, en traitant avec prévenance ceux des candidats astreints à l'obtention ultérieure du brevet bernois; mais aucun brevet bernois ne doit être délivré sans examen correspondant.

Art. 33, al. 2

A la suite du développement historique, le désaccord bien compréhensible survenu entre l'année scolaire et l'année de

fonction est aujourd'hui désuet. Dans le projet, le début de l'année de fonction est prévu au 1er avril, comme pour les écoles secondaires. Cela n'ira pas sans occasionner dans certaines communes, notamment de l'Oberland, quelques difficultés transitoires. Nous sommes cependant persuadés que les avantages de ce changement seront bien plus grands pour tout le canton et que cela contribuera à une meilleure répartition du temps d'école durant l'année. Nous considérons la simplification telle qu'elle est envisagée par ce changement comme un bon progrès auquel, à la longue, toutes les régions du canton s'habitueront.

Art. 43

Le corps enseignant salue le fait que la loi circonscrit et limite clairement ses devoirs; cela agira favorablement sur la conduite des classes. Il exprime la même satisfaction en constatant que la loi ne le charge pas de devoirs de surveillance extra-scolaire, devoirs qui incombent aux parents ou à leurs représentants, ainsi qu'aux autorités tutélaires.

Art. 48, al. 2

La garantie par l'Etat du versement des prestations dues par la Caisse d'assurance des instituteurs est la fixation légale du système actuel. L'art. 29 de l'actuelle loi sur les traitements, qui oblige le corps enseignant des écoles publiques bernoises à entrer dans la Caisse d'assurance, met aussi l'Etat devant une obligation analogue. C'est avec une vive reconnaissance que nous constatons que l'Etat ne s'est pas dérobé à cet engagement. Grâce aux efforts fournis tant par l'Etat que par les membres, la Caisse d'assurance est aujourd'hui en mesure de faire face durablement à ses obligations. Cette garantie n'impose pas de nouvelles charges à l'Etat et ne fait que régler, pour des temps particulièrement difficiles, une obligation qui, pour la Caisse de prévoyance du personnel de l'Etat, va de soi.

Art. 50—53

Il nous semble exclu de vouloir adapter aux instituteurs les sanctions disciplinaires prévues pour le personnel de l'Etat, comme il en fut question lors de la première lecture du projet. Les raisons vous en sont données par le rapport ci-joint de notre conseiller juridique, Me Dr W. Zumstein, avocat (paru dans le no 29, du 25 octobre 1949, page 435). Personne ne prétendra que l'actuelle réglementation ait porté préjudice à l'école et à l'opinion publique. Les nouveaux articles apportent une certaine aggravation par l'introduction des amendes, introduction peu souhaitable, selon nous, pour la corporation enseignante. D'autre part, ces articles assurent à notre corporation, lors de cas graves, une instruction et une procédure strictement conformes aux compétences judiciaires. C'est la raison pour laquelle nous approuvons tout le chapitre « *Plaintes et sanctions* » et que nous vous prions instamment de renoncer à une adaptation inopportune et dangereuse du droit disciplinaire des fonctionnaires à celui du corps enseignant.

Art. 55, al. 1

La diminution des heures annuelles pour la première année scolaire sera d'un effet favorable, avant tout pour les classes inférieures à plusieurs degrés, là où les petits pourront arriver plus tard en classe et en repartir plus tôt; cela permettra aussi dans les classes nombreuses de première année de fractionner l'enseignement. Mais cette mesure n'ira pas sans occasionner dans la plupart des cas une charge supplémentaire pour l'institutrice. Nous attirons en conséquence votre attention sur ces circonstances avant l'adoption définitive du texte de loi.

Art. 56, al. 1

Nous sommes d'avis que le nombre des heures de classe hebdomadaires, tel qu'il est prévu, représente pour les enfants la dernière limite de ce qu'on peut admettre; ce nombre ne doit en aucun cas être dépassé.

Art. 57

Avec l'introduction des travaux manuels et de l'enseignement ménager, l'augmentation des heures de gymnastique et l'enseignement d'une deuxième langue nationale, même dans les écoles primaires ordinaires, il se trouve qu'aujourd'hui les élèves des classes supérieures sont plus chargés qu'autrefois. Là aussi, à notre avis, l'extrême limite est atteinte. C'est pour cette raison que nous vous prévenons contre une augmentation des heures qui doivent remplacer en 9e année celles qui sont consacrées à l'instruction religieuse. La réglementation en vigueur jusqu'à ce jour, et qui tenait compte dans une large mesure des circonstances locales, a fait ses preuves partout où les autorités ecclésiastiques et scolaires, ainsi que le corps enseignant recherchaient, dans une mutuelle confiance, la solution la plus satisfaisante. Nous recommandons de ne pas s'écarter de cette expérience et d'éviter dans tous les cas de surcharger les élèves.

Art. 79

Dans de nombreuses plaintes, le corps enseignant déplore le manque de moyens légaux pour combattre l'accaparement malsain des enfants par les sociétés d'adultes. En vue de l'ordonnance qui sera prise par la suite, nous recommandons de garantir tout spécialement aux enfants le temps qu'ils doivent consacrer aux devoirs scolaires, aux travaux à domicile ainsi que le temps réservé aux loisirs, et cela d'autant plus que les exigences du public vont en s'accroissant.

Art. 95

Les sections Bienne-La Neuveville et Courtelary demandent la création d'un conseil scolaire jurassien, qui remplirait les fonctions d'une autorité préconsultative à la disposition de la Direction de l'instruction publique pour toutes les questions relevant du domaine scolaire jurassien. Elles proposent de compléter l'art. 95 comme suit: « Elle dispose (la Direction de l'instruction publique) d'un Conseil scolaire jurassien pour l'étude des questions scolaires intéressant plus particulièrement le Jura. »

Sans vouloir prendre position à l'égard d'un problème qui concerne la politique générale de l'Etat, nous nous permettons de vous soumettre la proposition des deux sections.

Art. 96

Un collègue trouve que dans la première phrase de cet article on ne devrait mentionner que les écoles privées qui donnent un enseignement primaire, puisqu'il s'agit d'une loi sur l'école primaire. Nous renonçons à prendre position.

Si le désir en est exprimé, nous sommes volontiers disposés à exposer oralement les motifs de nos remarques et propositions. Dans ce cas nous vous prions, M. le Directeur, de vouloir bien accorder une entrevue à une délégation du comité cantonal.

Veuillez agréer l'expression de notre considération distinguée.

Pour le comité cantonal de la Société des instituteurs bernois:

Le président: *Flückiger* Le secrétaire: *Wyss*

DIVERS

Ecole normale des maîtresses ménagères à Porrentruy. Une nouvelle série d'élèves sera admise à l'Ecole normale ménagère de Porrentruy, au printemps prochain.

A cet effet, l'école organise un cours préparatoire destiné aux jeunes filles qui désirent se vouer à la profession de maîtresse d'école ménagère, d'économie domestique et d'ouvrages féminins. Le but de ce cours de quatre mois consiste à perfectionner les connaissances générales et pratiques des candidates aux examens d'admission du printemps 1952.

L'école délivre le brevet officiel d'enseignement. Par décision des autorités scolaires cantonales, seul le brevet délivré par l'Ecole normale ménagère de l'Etat conférera, à l'avenir, le droit d'enseigner dans nos écoles ménagères, d'économie domestique et d'ouvrages féminins du canton de Berne.

L'école disposera dès 1952 d'un home qui recevra les élèves.

Inscriptions et renseignements jusqu'au 7 octobre 1951, auprès de la Direction de l'école. (Voir aux annonces)

Voyage en Provence. La 1re classe de l'Ecole normale de Porrentruy fera sa course annuelle du 23 au 30 septembre dans le Midi de la France. L'itinéraire, en car à partir de Lyon, est le suivant: Porrentruy–Belfort–Besançon–Lyon–St-Etienne–Le Puy–Gorges du Tarn–Causse Méjean–Ganges–Nîmes–Pont du Gard–Avignon–Les Baux–Arles–Salon–Marseille–Les Calanques–Toulon–Hyères–St-Raphaël–Draguignan–Gorges du Verdon–Digne–Gap–Grenoble–Lyon–Porrentruy.

Quelques places étant encore disponibles, les membres du corps enseignant, qui désirent participer à ce voyage, sont priés de s'inscrire dès que possible chez le soussigné. Prix approximatif: Fr. 180.—. *H. Liechti*

Fondation suisse Pro Juventute. *Concours international de dessins d'enfants « Contes d'Andersen ».* L'Œuvre danoise d'aide à la jeunesse « Red Barnet » (Sauvez les enfants) fait appel aux enfants de tous les pays pour prendre part au *Concours international de dessins d'enfants « Contes d'Andersen ».* En Suisse, ce concours est organisé par la Fondation suisse Pro Juventute, en collaboration avec l'Association suisse des maîtres de dessin qui a accepté de le patronner. Le présent appel s'adresse avant tout aux *instituteurs* et leur propose d'inciter leurs élèves à participer à ce concours, en leur permettant de dessiner à l'école, dans le cadre des leçons de dessin par exemple. Pensant que presque tous les enfants connaissent les contes du poète danois H.-Chr. Andersen, « Red Barnet » propose aux jeunes participants d'illustrer par un dessin l'un des contes suivants:

Le vilain petit canard – La petite sirène – La petite et les allumettes – L'intrépide soldat de plomb – Le briquet – Les habits neufs du Grand-Duc – Le rossignol – La princesse sur un pois – Le gardeur de cochons – La petite Poucette.

Vous trouverez à peu près tous les contes précités dans l'édition avantageuse de la Librairie Payot, Lausanne, en 1949, au prix de Fr. 5.50.

Les meilleurs dessins seront présentés dans chaque pays lors de petites expositions et le bénéfice sera attribué à *l'aide à la jeunesse* du pays intéressé. Bien des enfants travailleront avec un zèle encore plus grand lorsqu'ils sauront que le résultat de leurs efforts servira à aider d'autres enfants dans le malheur.

Les meilleurs dessins des enfants suisses seront récompensés par l'attribution de *livres*, ainsi que d'un magnifique *diplôme de l'Union internationale de protection de l'enfance.*

Conditions de participation au concours :

1. Ecoliers et écolières, de la petite enfance jusqu'à l'âge de 16 ans peuvent participer au concours.
2. Les dessins doivent être carrés, mais on n'exige pas de grandeurs déterminées.
3. Les enfants ont le choix du matériel: crayon, plume, aquarelle, détrempe, lino-coupe, crayons à pastel, silhouette, scraper-board, etc.
4. Tous les dessins du concours seront marqués au dos du *titre du conte choisi*, de l'adresse complète de l'enfant (nom, prénom, rue, localité, canton), de l'âge, de la classe et de l'école (cachet de l'école).
5. Au dos du dessin, les parents ou l'instituteur doivent certifier que le dessin a été fait par l'enfant lui-même, sans aide étrangère, ni modèles, ni tracés.
6. Tous les dessins envoyés, à l'exception de ceux choisis et adressés au Jury international au Danemark, restent la propriété de l'Association suisse des maîtres de dessin.
7. Les décisions du jury (composé de membres de l'Association suisse des maîtres de dessin) sont inattaquables.
8. Les envois doivent être faits à titre individuel ou par classe, *avant le 31 janvier 1952* à: Pro Juventute « Concours Andersen », Seefeldstrasse 8, Zurich. Il ne pourra être répondu à aucune correspondance concernant ce concours.
9. Les noms des gagnants de ce concours ne seront pas publiés, mais les lauréats recevront leur prix directement après clôture du concours.

BIBLIOGRAPHIE

Germaine Duparc, **Chante, mon petit!** Jeux mimés, rondes, chansons. Paroles, musique et illustrations de l'auteur. Brochure de 48 pages. N° 52 de la collection des « Cahiers d'enseignement pratique ». Editions Delachaux & Niestlé S.A., Neuchâtel. Fr. 2.75.

Voici un recueil de chants qui fera le bonheur des petits élèves et de leurs maîtresses. Ces charmants jeux mimés, ces rondes et ces chansons ne constituent pas un travail musical théorique, mais ils sont nés dans la classe même de Mademoiselle Germaine Duparc, leur auteur. Quelle joie pour les enfants de chanter des paroles qu'ils comprennent, et d'oser extérioriser leurs sentiments par les gestes qu'elles leur inspirent; et quel plaisir pour les auditeurs de voir les gracieuses évolutions de ces petits. Des explications et des conseils très judicieux de l'auteur aideront maîtresses et maîtres à arriver à un résultat qui fera la joie des grands et des petits. *T.*

Ludwig Klages, **Les principes de la caractérologie.** Traduction française de W. Réal et E. Reymond-Nicolet. Deuxième édition revue et augmentée d'après la 10e édition allemande. Un volume de 224 pages de la collection « Actualités pédagogiques et psychologiques ». Editions Delachaux & Niestlé S.A., Neuchâtel. Fr. 7.50.

S'il fallait résumer ce gros ouvrage, on pourrait dire à peu près ceci. Les types humains sont innombrables, et variés à l'infini. Aucune classification, aucun profil ne pourra prétendre à une détermination définitive, car les composants d'un caractère sont non seulement nombreux, mais changeants, nuancés et différents les uns des autres qualitativement. C'est dans l'étude des éléments psychologiques du caractère – excitabilité, appréhension, extériorisation, volition, intuition, libération – que l'on découvrira les tendances individuelles, plutôt que dans une structure stéréotypée. Voyons, par exemple, la nature d'un Talleyrand: « Grand maître ès jeux de perfides intrigues, attitude aristocratique blasée, cupidité, nonchalance, souplesse, ruse et astuce méphistophélétiques, tout cela accouplé avec un sens du calcul en comparaison duquel les coups d'échec géniaux du maître des batailles qu'est Napoléon semblent d'une naïveté presque parsifalienne: savoir si Talleyrand était plutôt extra ou intro, plutôt cyclo ou schizo, s'il était un type fluide ou solide, il est bien difficile d'en décider. »

Certes, tous les hommes ne sont pas des Talleyrand. Mais les mobiles de nos actions sont multiples et souvent insoupçonnés. Le fait d'être colérique ou apathique peut être attribué à des causes bien diverses, qu'il est souvent impossible de déterminer. Ainsi que le dit très justement l'auteur, « les êtres ne sont pas des choses ». Nous avons en même temps sur notre table deux ouvrages de caractérologie, celui de Klages, et celui de Le Gall. Ce dernier s'applique à établir des catégories, les nerveux, les sentimentaux, les colériques, les passionnés, les sanguins, les apathiques, les pervers, donnant des exemples, proposant des méthodes éducatives. Nous nous garderons de choisir entre ces deux ouvrages, dans l'idée que la philosophie de l'un, limitant et précisant l'observation de l'autre, la complète,

et que tous les deux apportent une précieuse contribution à l'étude de la nature humaine, d'une richesse et d'une complexité illimitée. *C. J.*

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse. L'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse vient de publier, à l'occasion du 20e anniversaire de sa fondation, une brochure jubilaire et deux nouvelles brochures. Les excellentes *brochures OSL*, bien illustrées et dont la couverture est imprimée en quatre couleurs, sont connues dans toute la Suisse et peuvent être acquises par tous les écoliers et écolières. On les trouve dans les collèges, les librairies et les kiosques, ainsi qu'au secrétariat général de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse, case postale, Zurich 22, au prix modique de 50 ct.

N° 401 «*Le chant de la liberté*», brochure publiée à l'occasion du 20e anniversaire de l'OSL. Série: Aide mutuelle. Age: à partir de 12 ans.

L'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse a choisi pour sa 401e brochure et sa publication jubilaire « Le chant de la liberté». La liberté, ce bien le plus précieux de tous les peuples, est de nouveau menacée. En lisant cette brochure, les jeunes comprendront mieux le rôle multiple que joue la liberté dans leur vie. Ils découvriront que sans obligations et sans lois, il n'est pas de liberté possible et que cet inestimable bien est une conquête de chaque jour. Il s'agit là d'une petite « charte » dont la clarté et la composition thématique font une publication particulièrement capable d'intéresser et d'instruire la jeunesse.

N° 382 «*Toujours plus vite*», brochure de 80 pages concernant les lois de la circulation. Série: Technique et circulation. Age: à partir de 10 ans (degrés moyen et supérieur).

Comment le pesant véhicule à vapeur s'est-il transformé en une rapide automobile? De la lente circulation du temps de nos pères est né un trafic régi par des lois définies que chacun doit aujourd'hui connaître. Cette brochure de 80 pages, illustrée en couleurs, ne peut être vendue au prix modique de 50 ct. que grâce à l'actif appui du Touring-Club de Suisse.

N° 384 «*Cent chevaux et quatre roues*», brochure contenant de nombreuses illustrations et consacrée aux automobiles postales de nos Alpes. Série: Voyages et aventures. Age: depuis 10 ans.

Ce titre évoque l'image de l'un de ces puissants cars postaux qui parcourent les vallées de nos Alpes. Retracer les péripéties des voyages d'autrefois, c'est faire renaître un des aspects les plus pittoresques du passé de notre pays. Aujourd'hui, ces chemins où le voyageur de jadis ne s'aventurait qu'à pied ou à dos de mulet sont devenus pour la plupart des routes où roulent les confortables voitures des services postaux. Si vous voulez savoir à quel prix a été acquise cette victoire, si vous voulez goûter pleinement le charme d'une excursion en car dans nos Alpes, lisez « Cent chevaux et quatre roues ».

L'information au service du Travail social, n° 5 de juin 1951, publie sur le sujet d'actualité: « Peut-on lutter contre le suicide? », une pénétrante étude du Dr P.-B. Schneider, médecin-chef de la Policlinique psychiatrique de Lausanne. Ce numéro est complété par de brefs exposés sur l'activité de la Société vaudoise d'utilité publique et celle de la Société vaudoise d'hygiène mentale, des informations sur le service d'aides ménagères en France, la distribution du lait sur les chantiers en pays scandinaves, les cours de vacances à l'étranger, des précisions sur les causes de la surdi-cécité, etc.

L'« Information » présente les sujets d'actualité dans le domaine social de façon vivante et concise sur la base d'une documentation sûre. Elle rend de précieux services. Abonnement annuel, Fr. 4.–, compte de chèques postal II 1150. Administration: rue de Bourg 8, Lausanne.

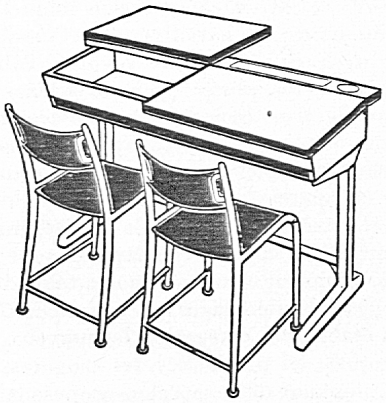
Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la caisse maladie des instituteurs suisses. Les statuts et formules sont obtenus, sur demande, au Secrétariat, à Berne ou à Zurich.

Helft dem Pestalozzidorf! — Übernehmt Patenschaften!

Schul-Mobiliar Bigla

und was Schul-Kommissionen davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen."



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 686221

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 2 30 30

Versand überallhin!

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen
Polstermöbel
Vorhänge
E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Wo erhalte ich Was?

Die guten Bezugsquellen:

Bücher:
Librairie Payot, Bundesgasse 16, Bern

Clichés:
Herm. Denz AG., Tscharnerstrasse 14, Bern

Epidiaskope:
Spörri-Optik, Biel

Möbel:
E. Schwaller AG., Möbelfabrik, Worb
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Musikinstrumente:
Musikhaus Reiner, Marktgasse, Thun

Pianos, Klaviere:
O. Hofmann, Bollwerk 29, Bern

Schulmobiliar:
Bigler, Spichiger & Cie. AG., Biglen
E. Sterchi, & Co., Hubelweg 6, Liebefeld-Bern

Sportartikel:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Turngeräte:
Alder & Eisenhut, Küsnacht ZH

Turnmatten:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Uhren:
W. Schöni, Uhren, Bälliz 36, Thun

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchthal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telephon 036 - 550 oder Meiringen 036 - 35 135

Klaviere Harmoniums

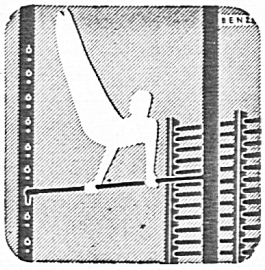
Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten. Tausch. Teilzahlungen – Verlangen Sie bitte Lagerlisten

Hugo Kunz, Nachfolger von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44
128

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
ALDER & EISENHUT
Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel
2

Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine und Private



KURSE
für 198
Handel, Verwaltung Verkehr (PTT, SBB) Arztgehilfinnen Sekretariat, Hotel
beginnen am
20. Sept. und 23. Okt.
Handels- und Verkehrsschule
BERN
Telephon 3 54 49
Schwanengasse 11
Erstklassiges Vertrauensinstitut
Gegründet 1907

Zu verkaufen
6
Occasion-Klaviere

zum Teil total neuwertig, die andern vollständig neu revidiert.

Preise zu Fr. 750.– bis Fr. 2500.–.

Zu besichtigen bei:
O. Hofmann
Bollwerk 29, 1. Stock, Bern
221

Schweizer Pianos und Flügel

Burger & Jacobi
Sabel, Blüthner,
Pleyel

in solider Konstruktion und prächtiger Tonfülle empfehlen

PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN
Telephon 2 15 33

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Kundenwerbung

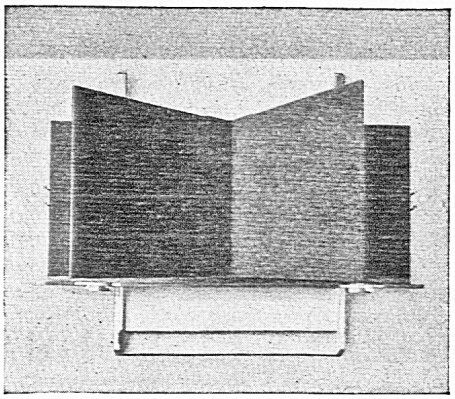
durch Inserate

Schultische
Schulstühle
Wandtafeln
Sandkasten
Arbeitsbretter

in neuzeitlicher Ausführung aus eigener Fabrikation

ESTE
E. STERCHI & CO.
LIEBEFELD-BERN
Hubelweg 6
Telephon 5 08 23

53
DENZ Clichés
Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon (031) 5 11 51



Alle Systeme 264

Wandtafelfabrik F. Stucki, Bern

Magazinweg 12 Telephon 22533

Beratung kostenlos

STAATLICHES KNABENERZIEHUNGSHEIM AARWANGEN

Stellenausschreibung

Wegen Demission des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines Lehrers zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Stellenantritt: 1. November 1951
Besoldung: 11. Klasse, Fr. 6912.– bis Fr. 9792.– plus 10% Teuerungszulage. Abzug für freie Station Fr. 2160.–.

Bewerber wollen sich bis 25. September 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 31. August 1951

DIREKTION DES FÜRSORGEWESENS DES KANTONS BERN

222

ÉCOLE NORMALE
DES MAITRESSES MÉNAGÈRES
PORRENTRUY

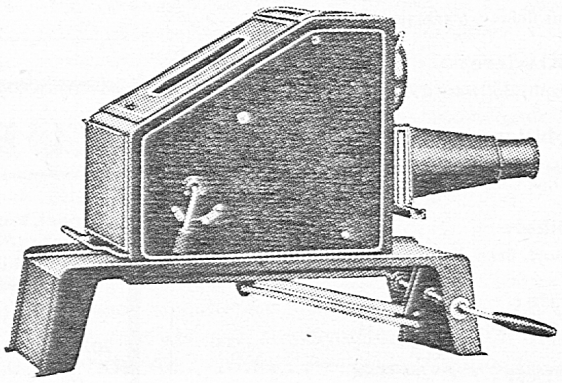
Cours préparatoire

pour les candidates aux examens d'admission du printemps prochain.

Début: 15 octobre 1951
Durée: 4 mois

Inscriptions et renseignements jusqu'au 7 octobre 1951, auprès de M. F. Feignoux, directeur de l'école, à Porrentruy. Téléphone (066) 6 13 29 et 6 10 49.

216



L'épidiascope

est indispensable à l'enseignement. C'est le moyen idéal pour une projection nette et pratique.
D'une très grande intensité lumineuse, très maniable, l'épidiascope Liesegang est d'un prix avantageux.
Demandez une offre spéciale pour école et une démonstration.

Spörri-Optique, Bienne rue de Nidau 70 240

Deux nouveaux livres de lectures

CH. BORNAND et G. ANNEN

Nouvelle anthologie. Lectures françaises
Un volume de 282 pages, relié..... Fr. 5.75
Des morceaux de ton très divers, groupés par thèmes, donnant une idée vivante du génie de la langue française.

J. SCHWAR

Au seuil de la vie active
Un volume de 176 pages, avec 21 illustrations, relié..... Fr. 4.50
Un choix de lectures consacrées à la gloire du travail, pour la dernière année d'école.

LIBRAIRIE PAYOT . LAUSANNE

BERNE Bundesgasse 16 — **BALE** Freiestrasse 107

Guter und billiger Mist mit **Composto Lonza** aus Gartenabfällen, Laub, Torf, Trester etc.

LONZA A.G. BASEL

MIGROS

Der grösste Preisvorteil liegt in der Qualität

88

AZ Bern 1